

Klemann, Jakob

3. Dezember 1883 Spiesen/Saar

5. Juni 1969 Montabaur

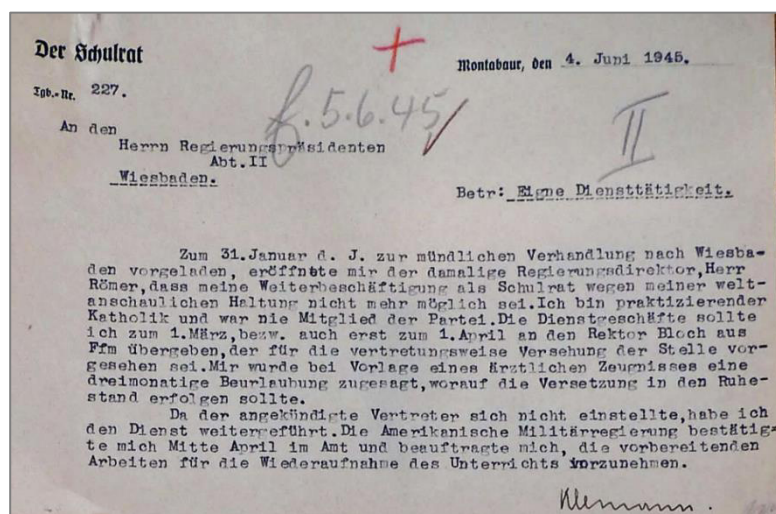
Lehrer, Schulrat, Akademiedirektor, Abgeordneter

Klemann begann 1899 seine Ausbildung zum Elementarschullehrer, die er 1904 am Lehrerseminar in Wittlich abschloss. Danach unterrichtete er auf Planstellen an den Schulen in Außen und Wittlich. Die zusätzliche Qualifikation durch Ablegung der Mittelschullehrerprüfung (1909) befähigte ihn zur Lehrtätigkeit als Seminarlehrer in Wittlich, Brühl und St. Wendel, bis er zehn Jahre später zum Rektor an der Elementarschule Eltville befördert wurde. Hier begann sein politisches Engagement, dank dessen er 1920 in den Nassauischen Kommunallandtag Wiesbaden und Provinziallandtag Hessen-Nassau (Rheingaukreis) gewählt wurde. Als Abgeordneter der Zentrumsparterie war er dort Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses.

Im November 1920 kam Klemann als Schulrat nach Montabaur, als welcher er ununterbrochen bis 1946 amtierte. Hier gründete er eine Arbeitsgemeinschaft für Junglehrer, warb für die Einrichtung ländlicher Berufsschulen für Mädchen und wurde in den Folgejahren unter anderem in den Kreisausschuss gewählt. Als Kreisjugendpfleger (1927 bis 1933) organisierte er unter anderem Lehrgänge für arbeitslose Jugendliche. Zusätzlich verwaltete er von 1939 bis 1944 das Kreisschulamt Westerburg. *Von 1933 bis 1945 setzt er die NS-Schulpolitik im Unterwesterwald vorbildlich um. Er schafft es, in der Weimarer Republik, in der NS-Diktatur und in der Bundesrepublik immer oben zu bleiben*, so Uli Jungbluth.

Im Februar 1945 trat Klemann in den Ruhestand, wurde aber schon im April reaktiviert. Von 1946 bis 1951 wirkte er als Direktor der Pädagogischen Akademie Andernach, später Koblenz.

Klemann verfasste im Jahre 1937 den Text in dem Bildband „Das Kannenbäckerland im Unterwesterwald“ mit Fotos von Ruth Hallensleben. Im Jahre 1987 löste der unkommentierte, lediglich im Titel und Text abgeänderte Nachdruck mit einem neuen Vorwort von Landrat → Weinert eine breite öffentliche Diskussion aus, weil auch die Fotografien, in der Tradition der „völkisch-nationalistischen Lichtbildnerlei“ stehend, durchaus umstritten ist. Man wollte „keine Reklame für den Nationalsozialismus“ machen und deshalb seien die den „Führer“ rühmenden Sätze gestrichen worden, so der Landrat.



Wie Klemann sich selbst beurteilte entnehmen wir aus einem Brief vom 4. Juni 1945 an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden: *Ich bin praktizierender Katholik und war nie Mitglied der Partei.*



Jakob Klemann wurde im Familiengrab auf dem Friedhof in Montabaur bestattet.

Ehrungen:

Bundesverdienstkreuz Erster Klasse,
päpstlicher Orden *Pro ecclesia et pontifice*.

MONTAG, 9. JUNI 1969

MONTABAUER. Am Nachmittag des Fronleichnamstages ist Akademiedirektor Jakob Klemann im gesegneten Alter von 85 Jahren verstorben.

Direktor Klemann war über die Grenzen unseres Kreises als vorbildliche Erzieherpersönlichkeit bekannt, deren segensreiches Wirken weit über seine aktive Tätigkeit hinaus ging.

Er wurde am 3. 12. 1883 in Spiessen, Kreis Ottweiler (Saar), geboren. Nachdem er 1904 sein Studium im Lehrerseminar in Wittlich beendet hatte, war er zuerst als Lehrer, dann als Präparandenlehrer und Seminarlehrer tätig und kam 1919 als Rektor nach Eltville a. Rhein. Bereits 1920 begann seine reiche Tätigkeit als Schulrat im Unterwesterwaldkreis, die er bis zum Jahre 1946 ausübte. Er erhielt den Auftrag, aus neun nebenamtlichen Kreisschulinspektionen einen hauptamtlichen Schulaufsichtsbezirk zu errichten, der den Unterwesterwaldkreis und 33 Orte des Oberwesterwaldkreises umfaßte. Eine schwierige Arbeit bestand vor allem darin, über eine verwaltungsmäßig zu errichtende Einheit hinaus die Lehrerschaft innerlich einander näher zu bringen und ihrer Arbeit eine einheitliche Richtung zu geben. Durch sein Wirken, durch sein hohes fachliches Können und seine menschlichen Vorzüge hat er Schule und Lehrerschaft bald entscheidend geprägt.

In starker innerer Verantwortung fühlte er sich den Junglehrern und Junglehrerinnen, die in der Zeit von 1931 - 1941 berufsfremd tätig sein mußten, verpflichtet. Für sie errichtete er in dieser Zeit eine Arbeitsgemeinschaft,

Akademiedirektor Jakob Klemann †

deren Leitung er selbst übernahm, und er faßte sie zu Junglehrerfreizeiten in Kirchhär zusammen.

Im Gedanken an die Notwendigkeit einer ständigen Fortbildung der Lehrerschaft begann er 1924 mit dem Aufbau der Kreislehrerbücherei. Die Mädchenbildung fand in ihm einen warmherzigen Förderer. Er errichtete 1923 die erste Mädchenberufsschule mit freiwilliger Teilnahme der Jugendlichen und unentgeltlicher Arbeit der Lehrerinnen. Daraus entwickelte sich drei Jahre später die ländliche Pflichtberufsschule für Mädchen auf Kreisstatut.

Er schuf den Anton-Heinen-Kreis für soziale Arbeit der Erzieher und Erzieherinnen. Aus derselben Verpflichtung heraus errichtete er eine soziale Hilfskasse für notleidende Junglehrer und Junglehrerinnen aus freiwilligen Beiträgen amtierender Lehrpersonen. Als Kreisjugendpfleger arbeitete er mit an den sozialen Aufgaben im Kreis.

Es soll jedoch nicht versucht werden, die Stationen seines beruflichen Wirkens und seiner zahlreichen Verdienste noch weiter einzeln aufzuzählen, denn er war mehr als die Summe noch so verdienstvoller Einzelfakten.

Schwer wurde für ihn die Zeit des Nationalsozialismus. Seine stark christlich geprägte Lebens- und Berufsauffassung standen im krassen Gegensatz zu den herrschenden Anschauungen. Auch in

dieser Zeit blieb er sich gleich, verkörperte das Bild eines aufrechten und verantwortungsbewußten Menschen. So konnte es nicht ausbleiben, daß Machthaber damaliger Jahre trotz seiner überdurchschnittlichen fachlichen Befähigung es mehrmals versuchten, ihn seines Amtes zu entheben.

In Würdigung seiner menschlichen Vorzüge und seiner fachlichen Befähigung erhielt er im Jahre 1946 die ehrenvolle Berufung als Direktor an die Pädagogische Akademie in Andernach, später in Koblenz. Er hat diese Akademie in schwerer Zeit aufgebaut und mit Liebe und Hingabe bis 1951 geleitet. Vielleicht hat hier die schönste und reichste Arbeitsspanne seines Lebens gelegen, er schuf eine Stätte echter Menschenbildung. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er den Orden „Pro ecclesia et pontifice“ und das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Akademiedirektor Klemann war beispielhaft als Lehrer, als Schulrat, als Direktor einer Pädagogischen Akademie. Klarer Verstand, warmherzige Menschlichkeit, Pflichtbewußtsein, aber auch Großzügigkeit waren ihm eigen. Das Hervorragende an seinem Wesen war eine nach außen hin sichtbare Einfachheit, die sich mit Würde und einer starken Verhaltenseinheit verband. Der Schlüssel zu diesem so reichen Leben lag in seiner tiefen Religiosität. Er hat sein Leben gelebt als einen Auftrag Gottes, der an ihn gerichtet war und dem er Folge leisten mußte.

Die Lehrerschaft wird ihren ehemaligen Schulrat und ihren Akademiedirektor in dankbarem Gedenken behalten.

Quellen/Literatur:

Burkardt/Pult, Nassauische Parlamentarier, Teil 2: Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden, Wiesbaden 2003, Nr. 193;
Lengemann, MdL Hessen 1808–1996. Biographischer Index, Marburg 1996, S. 214;
„Klemann, Jakob“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/1163137561>;
WZ 09.06.1969, 29.10., 4.11., 11.11., 13.11.1987;
LHA KO Bestand 860 Nr. 2565 Unter-Nr. 00018;
Jungbluth, Uli: Zur Nazifizierung der Deutschen, Machtergreifung im Westerwald, Höhr-Grenzhausen 1993, S. 295-299;
Ruth Hallensleben, Jakob Klemann: Das Kannenbäckerland im Unterwesterwald, Köln 1937, Hrsg. Vom Landrat des Unterwesterwaldkreises, Nachdruck: Der Westerwald mit dem Kannenbäckerland, Montabaur 1987, Hrsg. vom Fremdenverkehrsverein Westerwald; Fotos: Titel des Bildbandes 1987; Röther 2022.

Winfried Röther